

Dresdner Nachrichten

Pfund
Condensirte Milch
Beste Kindermahrung.
Broschur: Pfund
Broschur: Pfund

42. Jahrgang.

Curt Heinsius Kgl. Hoff.
Dresden-N., Kurfürstenstr.
Geräuschlose
Thürschliesser.
Mit doppelter Luftentleerung,
Gewaltsame Schließung erschwert.

Telegr.-Anzeige:
Nachrichten, Dresden.

Closets & Badeartikel
Friedrich Gappisch
Bresden-A. Marienstr. 11.
Fabrik: Glasbläser

KRONDORF Haupt-Depôt
Dresden
anerkannt bester Sauerbrunn
Karl Krause
Schäferstr. 18
Vorräthig in Restaurants, Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.

Patent-Bureau Reichelt Dresden-N.
Hauptstr. 4
Erw. und Verw. in all. Staaten, Maschinen- u. Bauarbeiten.
Inhaber: **Emil Reichelt**,
Ing. u. Patent-Anw.

Vorteilhafteste Baumgasse & Fahrradhandl.
Für Radfahrer!
Pneumatisches, Kissen- u. massive
Gummireifen - Luftschläuche,
Pedale,
Reparaturwerkzeuge
Gummifabrik **Reinhardt Leopold**,
Wettsteinstr. 26.

Touristen-Anzüge, Jagd-Anzüge, Radfahrer-Anzüge
empfiehlt in grosser Auswahl das Lodenbekleidungs-Spezialgeschäft **Jos. Fiechtl** aus Tirol, Schlossstrasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Dr. 206. Spiegel: Ablehnung des Vereinsgesetzes, Hofnachrichten, Steuerveränderungen, Dittmar, Württembergische Bitterung, Bodenbacher Ausstellung, Stobrunnen, Gerichtsverfahren, Walfisch in Leipzig. **Dienstag, 27. Juli 1897.**

Für die Monate August und September
werden Bestellungen auf die „Dresdner Nachrichten“ für Dresden bei der Geschäftsstelle, Marienstraße 38 und bei unseren Neben-Annahmestellen zu **1 Mark 70 Pfennigen**, für auswärts bei den kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu **1 Mark 84 Pfennigen**, in Oesterreich-Ungarn bei den k. k. Postämtern zu **1 Gulden 69 Kreuzern** angenommen.

Im Laufe des Monats August wird in unserer „Belletristischen Beilage“ mit dem Abdruck des Romans

„Die Erbkönigin“

von **Kataly von Gichstruth** begonnen.

Politisches.

Als ein imponierender parlamentarischer Sieg kann es nicht bezeichnet werden, wenn eine Regierungsvorlage mit der wünschenswerten Mehrheit von vier Stimmen zu Fall gebracht wird, und dabei ist die Freude, die die Opposition des preussischen Abgeordnetenhauses an dem Ausgang des Kampfes um die Vereinsgesetznovelle hat, keine ungetriebene. Mit 209 gegen 205 Stimmen ist diese abgelehnt worden. Die Mehrheit ist auf ein Minimum zusammengedrumpft; sie war bei den früheren Abstimmungen über die den Herrenhausbeschlüssen entsprechenden Reichstagsanträge größer gewesen. Ende Mai hatten die Stimmberechtigten 206 gegen 193 und 201 gegen 188 Stimmen betragen. Die Minderheit hat sich also inzwischen vergrößert und sie wäre wahrscheinlich zur Mehrheit angewachsen, wenn nicht die Leitung der nationalliberalen Partei einen unerwartlichen Fraktionszwang ausgeübt hätte, der die schwächeren Mitglieder — und deren gab es zweifellos bis zum letzten Augenblicke in genügender Anzahl — aus Furcht vor Ausschluß aus der Fraktion und künftigen Mandatsverlust abließ. Der besseren Ueberzeugung Folge zu geben, Kenner der in nationalliberalen Kreisen herrschenden Stimmungen haben dem Hauptziel bei geheimer Abstimmung die Annahme des Vereinsgesetzes abgelehnt. Der von der nationalliberalen Partei geleitete Fraktionszwang, überdies in einer Frage, in der früher der entgegengelegte Standpunkt vertreten worden war, erscheint um so auffälliger, als es sonst gerade die nationalliberale Partei grundsätzlich abgelehnt hat, ihre Mitglieder dergestalt zu terrorisieren, daß eine von der Fraktionsmehrheit abweichende Anschließung den Ausschluß aus der Partei zur Folge haben muß.

Nicht schwerwiegende sachliche Gründe haben die Nationalliberalen bestimmt, bei ihrem ablehnenden Votum zu verharren; nach am Sonnabend haben vielmehr die Führer ausdrücklich versichert, daß sie von dem Ernst der Gefahr, der in der sozialdemokratischen Propaganda liegt, überzeugt sind und die Notwendigkeit, Abwehrmassregeln dagegen zu ergreifen, anerkennen. Dennoch will die Fraktion von dem Vorgehen der preussischen Regierung nichts wissen, angeblich weil sie Mißbräuche befürchtet und den Entwurf für unrichtig hält. In Wahrheit aber ist die Schroffe, bis zum Fraktionsterrorismus getriebene Opposition nur dazu zu erklären, daß in der Partei zur Zeit die Linkstimmung die Oberhand gewonnen hat, die den Anschluß nach der demokratischen Seite sucht, weil ihr Fraktionsopportunismus die Verwerfung der radikal-liberalen Bestrebungen für wichtiger erachtet, als die nachdrückliche Vertretung der allgemeinen vaterländischen, nationalen Interessen. Offenbar glauben die augenblicklich tonangebenden Elemente in der nationalliberalen Partei Preussens, bei der bevorstehenden Wahlkampagne bessere Geschäfte zu machen, wenn sie sich rechtzeitig die Wählbarkeit mit dem Reichstagen und dem Centrum sichern, als wenn sie enge Bindung mit den rechtsstehenden Parteien behalten. Es ist gewiß sehr bedauerlich, daß das Hauptorgan der preussischen Nationalliberalen, die „Allg. Ztg.“, in dem Artikel, den sie der Ablehnung der Vereinsgesetznovelle widmet, für den geschlossenen Aufmarsch der bürgerlichen Parteien gegen das Junkertum, für die Bildung eines Abwehrbündnisses des gesamten Bürgerthums gegen die „offensiblen Bestrebungen“ plädirt. Das rheinische Blatt legt das offene Bekenntnis ab, daß ihr „mancher Centrumsmann in seinem Denken und Empfinden näher steht als der ostelbische Konservativ“; es hebt ferner hervor, daß das Centrum heute besonnener auftritt, daß es weit mehr geneigt ist, „den nationalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen“. Das Centrum, das dem Baumeister des Deutschen Reichs zu seinem achtzigsten Geburtstag die Anerkennung eines formellen Glückwunschschreibens verfaßt, dessen heutiger Führer Dr. Lieber, der „Mitregent des Reichs“, vor wenigen Jahren unumwunden den Bestand der Centrumsfraktion für wichtiger und notwendiger erklärt hat als die Existenz des Deutschen Reichs: eine solche

Partei soll nach der „Allg. Ztg.“ geneigt sein, den nationalen Bedürfnissen Rechnung zu tragen? Ist es angeht solcher Auffassung wohl ungerath zu behaupten, daß den preussischen Nationalliberalen zum Theil die elementare Kraft nationaler Impulse verloren gegangen ist? Man darf sich daher nicht wundern, daß die ultramontane „Semana“ den Nationalliberalen ihre Anerkennung dafür ausspricht, daß sie Schulter an Schulter mit dem Centrum kämpfen, und zugleich der Hoffnung auf eine „weitere Gemeinamkeit“ Ausdruck giebt.

Von mehreren Rednern der Rechten ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Regierung möge von einem schlecht unterrichteten Landtage an ein besser unterrichtetes Haus appelliren. Nach der Rede, mit der der jetzige Leiter der preussischen Regierung die Ablehnung des Vereinsgesetzes einleitet hat, kann von der Erfüllung eines solchen Wunsches nicht die Rede sein. Die Politik der Sammlung, die sich Miquel nach seinen wiederholten programmatischen Erklärungen als Ziel gesetzt hat und die im Reichstagen auch den Inhalt seiner letzten Rede bildete, läßt die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses als eine ihr direkt zuwiderlaufende Maßregel als ausgeschlossen erscheinen. Miquel will verhindern, er will den Nationalliberalen, auf deren Mitwirkung bei der Politik der Sammlung er nicht verzichten mag, den Weg zur Einkehr bahnen. Er will sie von der Bundesgerichtigkeit mit der demokratischen Opposition zu einer wahrhaft nationalen, staatsbehaltenden Politik zurückführen. Diesem Zwecke diene keine Rede, die, wie er selbst sagte, „Befürchtungen ungedröhter Art zerkleinert und die Erhaltung des Friedens vor allem unter denjenigen Parteien beiderseits“ soll. Die sich auf den Boden der Staatsbehaltung und der Vertretung der großen Staatsinteressen stellen. Der neue preussische Vizepräsident hegt die Hoffnung, daß die Nationalliberalen für eine neue Aktion gegen die Sozialdemokratie doch noch zu gewinnen sein werden. Er ist der Meinung, daß die Frage der Bekämpfung der revolutionären Agitationen keineswegs eine solche ist, die naturgemäß auf die Dauer die staatsbehaltenden Elemente trennen kann. „Die nationalliberale Partei“, bemerkte Miquel, „hat ja grundsätzlich die Nothwendigkeit, revolutionäre Bestrebungen zurückzuweisen, nicht bestritten, sie hat sogar die Revisionsbedürftigkeit unseres Vereinsgesetzes ausdrücklich anerkannt, indem sie einen Theil der Vorlage, und zwar einen nicht unwichtigen, der von den Minderheiten handelt, bereits acceptirt hat. Man kann daher wohl hoffen, daß, namentlich, wenn weitere Erörterungen in dieser Beziehung fließend werden, sie demnächst doch zu einem positiven Vorgehen kommen wird.“ Am den Nationalliberalen die Unterstützung der Regierungspolitik wieder zu ermöglichen, hat Miquel am Sonnabend das Verprechen gegeben, programmatisch die Richtung festzulegen, nach der die preussische Regierung in der nächsten Zeit steuern will. „Ich hoffe“, sagte er, „daß für die Staatsregierung demnächst die Zeit gekommen ist, hierüber eine feste Stellung einzunehmen. Ich hoffe, daß das auch zur politischen Beruhigung beitragen wird, und daß Parteien, die geneigt sind, in eine solche Linie mit der Regierung zu treten, sehr erheitert werden, wenn sie genau wissen, was die leitende Regierung will.“ In einem kürzeren Stadium der Verhandlungen über das Vereinsgesetz haben die nationalliberalen Redner ihre ablehnende Haltung u. A. damit begründet, daß sie kein Vertrauen zur Regierung haben können. Wenn Miquel keine Versicherungen einzulassen vermag und die Hoffnungen, die vielfach in ihn gesetzt werden, rechtsseitig; wenn in Preußen und hoffentlich auch im Reich endlich wieder ein fester, starker, lebensdauer, einheitlicher Regierungswille zur Erscheinung kommt, dann wird nicht bloß den Konservativen, sondern auch einem großen Theile der ehemaligen Fraktionsgenossen Miquel's das Vertrauen zur Regierung zurückkehren und dann werden sich die Nationalliberalen der Verpflichtung nicht mehr entziehen können, die staatslichen Machtmittel zur Abwehr der revolutionären Gefahren zu verstärken.

Fernschreib- und Fernschreib-Berichte vom 26. Juli.

Berlin. Der Kaiser tritt am 31. August in Wilhelmshafen ein und wird dem Stapellauf des Panzerkreuzers „Graf Friedrich der Große“ beimohnen. — Wie bereits gemeldet, treffen in den Kaisermonat Anfangs September das italienische Königspaar, die Könige von Sachsen und Württemberg, der Großherzog von Baden und ein russischer Großfürst in Gumburg vor der Höhe ein. Nach neueren Meldungen nehmen ausserdem an diesen Manövern noch Theil der Prinzregent von Bayern nebst mehreren bayerischen Prinzen, der Prinzregent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Fürst von Hohenzollern und zahlreiche Militärattachés. — Es geht das Gerücht, das italienische Kronprinzenpaar werde den König und die Königin auf der Reise nach Deutschland begleiten. — Gegenüber der Nachricht, wonach Herr v. Büttner der Nachfolger des Herrn v. Kommer-Göthe im Oberpräsidium der Provinz Sachsen werden sollte, schreibt die „Allg. Ztg.“, daß das Gerücht, Herr v. Kommer-Göthe wolle sich in's Privatleben zurückziehen, unzutreffend sei. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs des Reichsministeriums Kontreadmiral Lepzig zum Bundesbevollmächtigten und des bisherigen 1. Sekretärs bei der Botschaft in Konstantinopel, Legationsrat Grafen Hentel v. Donnersmarck, zum Ministerpräsidenten am luxemburgischen Hofe. — Der preussische Handelsminister erläßt eine Anweisung zur Ausführung der Verordnung betreffend die Ausbeutung der Arbeiterbestimmungen der Gewerbeordnung auf die Verhältnisse der Kleider- und Wäsche-Konfektion. Darnach finden die Bestimmungen der Verordnung nur auf Verhältnisse Anwendung, in denen die Herstellung oder Bearbeitung von Waaren der bezeichneten Art im Großen erfolgt;

daher bleiben sowohl die Kleiderwerkstätten, in denen auf Verstellungen nach Maß für den persönlichen Bedarf der Besteller gearbeitet wird als auch die Näh- und Wäschearbeiten für sogenannte Betriebswerkstätten von der Geltung der Verordnung ausgeschlossen; dagegen ist die Anwendung der Verordnung nicht auf solche Betriebsstätten beschränkt, in denen Kleiderstücke oder Wäscheartikel in großer Zahl hergestellt werden; um eine Herstellung im Großen handelt es sich vielmehr stets dann, wenn der Unternehmer, der die fertige Waare in den Verkehr bringen will, diese Waare in Massen herstellen läßt, gleichgültig ob in den einzelnen Werkstätten, die für den Unternehmer oder für seine Zwischenhändler arbeiten, nur wenige Stücke der Waare hergestellt werden. — Die Wiedereinführung der Staffelfabrik seitens der preussischen Regierung ist einem Provinzialparlament zufolge beschlossene Sache. Die Bestätigung dieser Maßregel sei den Landesparlamenten bereits zugesagt. — Zum Anlauf der Reichstagsarbeiten ist der Generaldirektor unter dem Titel „Kaiser Wilhelmshafen“, verlegt von Professor Geh. Dr. Grotzsch, Dr. Grotzsch in Gießen, von dem Komitee der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin herausgegeben wird. hat der Kaiser 40.000 Mark angewiesen mit der Bestimmung, daß die für diese Summe beschaffenen Exemplare der Zeitschrift in der Armer- und auch an Schulen zur Verteilung gelangen sollen.

Friedrichsruh. Fürst Bismarck erlangte die persönliche Meldung des zum Kommandeur der Halberstädter Kavallerie, dessen Chef Fürst Bismarck ist, ernannten Oberleutnants Prinzen zu Schönberg-Carolath. Der Prinz wurde vom Fürsten zur Tafel gezogen.

München. Der Kaiserin wurden bei der Anwesenheit in München von der Prinzessin Ludwig von Bayern, Großmutterin des Königl. Theresienordens, die Insignien des Ordens in Brillanten überreicht.

Wien. In Reichenberg kam es gestern noch zu einem Zwischenfall. Zwei Gehehen machten von den Bajonetten Gebrauch. Die deutschen Kugel entwandten ihnen die Waffen und deponierten sie bei der Behörde.

Wien. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften Ritter von Bruch erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist äußerst gefährlich.

Paris. Es bestätigt sich, daß der noch nicht veröffentlichte deutsch-französische Vertrag über die Verhältnisse im Norden Deutschlands (Sonne-Rang und Frankreich) Gernia zupricht. Gernia ist weit ausgedehnter als Sonne-Rang, jedoch unfruchtbarer und ungesundlicher.

Den's (Pas de Calais). Gestern Abend kam es in Doullieu zu Streitigkeiten zwischen französischen und belgischen Grenzarbeitern. Brandstiftung, welche verurteilt wurden, wurden mit Steinwürfen empfangen und zum Theil verwundet. Erst gegen 2 Uhr früh war die Ruhe wieder hergestellt.

Madrid. Im Hause des Alkalden von Arenas erlosch eine Dynamitpatrone. Der Sachschaden ist bedeutend; mehrere Personen wurden verletzt. Man nimmt an, daß es sich um einen politischen Raubakt handelt.

Madrid. Während die Königin-Regentin in einem Gehölz bei St. Sebastian spazieren ging, schoß ein junger Mensch in der Höhe auf Vögel; einige Schrotkörner schlugen unweit der Königl. Kammer ein.

Savre. Unter dem Ehrenvorhänge des Präsidenten Raume wurde hierher der internationale olympische Kongress heute Vormittag eröffnet.

Konstantinopel. Nachdem die Grenzfrage erledigt ist, ist bis jetzt die Feststellung der Modalitäten für die Zahlung der Kriegsschuldung und die allmähliche Rückführung der türkischen durch die türkischen Truppen Gegenstand der Verhandlungen.

New-York. Der „N. Y. Herald“ veröffentlicht die Antwort Japans auf die Note des Staatssekretärs Sherman, welche dieser in Verantwortung des Reiches der japanischen Regierung gegen die Annexion Japans an Japan geschickt hatte. Die Antwort ist in höflichem, aber festem Tone gehalten und erklärt, Japan werde fortfahren, diplomatisch Krieg zu führen und möglicherweise noch weitergehen, um die Annexion Japans zu verhindern. Es sei Japan unmöglich, an die wahren Folgen des Crölichens der Selbstständigkeit Japans ganz theilnahmslos zu denken und dieselben ruhig hinzunehmen.

Havana. In einigen Häfen der Stadt sind Niederlagen von Schiffbedarf entdeckt worden; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die heutige Berliner Brie eröffnete ziemlich fest auf die Verhandlungen über den zufriedenstellenden Gang der Friedensverhandlungen. Der Verkehr hielt sich indes nach wie vor in engen Grenzen, nur Kohlenwerte waren belebter auf Meldungen über Kohlenpreisrückgänge; auch Südtiroler Werte höher. Von Banken gab Deutsche Bank auf Realisationsnach, die übrigen heimischen Banken waren fest; Kreditaktien auf Wiener Verkauf abgedrückt, fremde Fonds wenig verändert, ebenso Eisenbahnen. Schiffahrtsaktien zogen etwas an. Dynamitaktien schwach. Privatbankaktien 2 1/2 Proz. Altmogel ca. 3/4 Proz. — In Getreide und Mühlenfabrikanten fand kein offizieller Verkehr. Am loco Spiritus 1 1/2 u. m a r t e waren starke Zufuhren vorhanden. Nach Verichten aus dem Inlande hat der Stand der Kartoffeln noch nicht unermesslich gelitten; der Preis für loco Spiritus gab daher 20 Bg. nach. Am Frühlmarkt war vorwiegend Dausfestimmung, da einerseits der erwartete Umchwung in Amerika nicht eingetreten war, vielmehr beide tonangebende Märkte für Weizen jenseit höhere Preise hatten, andererseits regte die anhaltende und infolge der ungenügenden Nachrichten über die durch Regen geschädigte Quantität des auf dem Felde liegenden Getreides zunehmende Konsumfrage die Stimmung lebhaft an. Locoverse zogen 2 bis 3 1/2 Mark an. Terminpreise sollen noch mehr avanciren sein. Weiter: Vorratend beiter, West-Nord-Westwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 312.25, Disconto 27.25, Dresdner Bank 100, Staatsbahn 100, Lombarden 75, Barrensilber 100, Gold 100, Portugiesen 23.10, Schwach.

Berlin. 10 Uhr Nachmittags: Rente 104.77, Inflations 83.75, Spanier 67.10, Portugiesen 23.10, Länd 22.10, Lützenloose 117.00, Oroman 100, 100, Staatsbahn 144.00, Lombarden 75, Barrensilber 100, Gold 100.

Paris. Prohibitivmarkt, Weizen per Juli 27.25, per Novbr. 26.75, per Dezbr. 26.75, per Janbr. 26.75, per Febr. 26.75, per März 26.75, per April 26.75, per Mai 26.75, per Juni 26.75, per Juli 26.75, per August 26.75, per September 26.75, per Oktober 26.75, per November 26.75, per Dezember 26.75.

Triumph-Seife
in den
Küchen
für Toilette
und Waschen